Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht aber von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 266. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. **Montag, 1. Oktober 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **25. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

☐ Die Rabattsparvereine

haben auch im vergangenen Berichtsjahre wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Zahl der Verbandsvereine ist um 39, die der Mitglieder um ca. 8000 gestiegen, sodaß heute bereits etwa 185 Vereine mit rund 55 000 Mitgliedern dem Verbande angehören. Die Rabattsparvereine verfolgen bekanntlich den Zweck, durch einheitlich geregelte Zahlung eines angemessenen Rabatts seitens der Detaillisten an die Kundschaft, das Rabattunwesen zu beseitigen und die Konkurrenzfähigkeit der kleineren und mittleren Geschäfte gegenüber Konsumvereinen und Warenhäusern zu stärken. Wie man allgemein hört und liest, sind die Detaillisten fast überall mit dem Erfolge der Rabattsparvereine sehr zufrieden. Nach den Erfahrungen, die man bisher mit dieser Institution gemacht hat, kann man schon sagen, daß dort, wo etwa die Erfolge zu wünschen übrig lassen, nicht die Einrichtung als solche, sondern andere Umstände dafür verantwortlich zu machen sind. Zuweilen verstehen es die Detaillisten nicht, den Verein entsprechend einzuführen und die Käufer in der gehörigen Weise dafür zu interessieren. Nach einer Statistik, die der Verband veranstaltet hat, belief sich bei 121 Vereinen, die berichteten und 28 075 Mitglieder zählten, im Berichtsjahre der Markenverkauf an die Mitglieder (Ladeninhaber) auf 12 387 034 Mk., was einem Warenumsatz in Höhe von annähernd 248 Millionen Mk entspricht. Nach dem aus dieser Berechnung zu entnehmenden Durchschnittssatze haben sämtliche Verbandsvereine schätzungsweise einen Umschlag von 296 Millionen Mk. Um die ganze Einrichtung der Rabattsparvereine zu diskreditieren, wird seitens der Konsumvereine häufiger die Behauptung aufgestellt, die ganze Rabattzahlung sei nichts anderes, als eine Verspiegelung falscher Tatsachen, denn der Rabatt — zumeist 5 Proz. — würde doch regelmäßig von vornherein in den Warenpreis hineinkalkuliert, also draufgeschlagen. Wo die Waren nicht teurer würden, würden sie minderwertiger. Einer von diesen beiden Tricks würde sicher angewandt. Dieser Einwurf nimmt sich im Munde der Konsumvereine etwas sonderbar aus, da diese sonst immer betonen, das Publikum sei sehr wohl in der Lage, die Qualitäts- und demgemäß die Preisunterschiede der Waren in Privatgeschäften und Konsumvereinen zu erkennen. Jedenfalls brauchen die Mitglieder der Rabattvereine den Rabatt nicht auf die Waren zu schlagen. Die Vorteile der Barzahlung — man denke an die Uebel der Borgwirtschaft! — und eines genossenschaftlichen Wareneinkaufs vermögen den Ausfall infolge der Rabattzahlung sehr wohl auszugleichen. Nach den guten Erfahrungen, die man bisher mit den Rabattsparvereinen gemacht hat, kann man den Detaillisten nur raten, von diesem Mittel der Selbsthülfe Gebrauch zu machen. Die Detaillisten müssen danach streben, ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber den größeren Betrieben im Detailhandel zu stärken. Das schafft ihnen immer noch die beste Aussicht, ihr Geschäft auch für die Zukunft auf eine sichere Grundlage zu stellen.

Graf Hoensbroech.

Der nationalliberalen Partei ist großes Heil widerfahren: Graf Hoensbroech hat sich trotz schwerer Bedenken entschlossen, der Partei treu zu bleiben. Er erklärt öffentlich, das sei auf dringendes Zureden von sehr beachtenswerter Seite geschehen, die ihm vorgestellt habe, man dürfe das in gefährliches Fahrwasser geratene nationalliberale Schiff nicht verlassen; jeder müsse auf seinem Posten bleiben und alle seine Kraft der bedrohten Partei widmen. In der nationalliberalen Partei wird man erleichtert aufatmen.

Der sozialdemokratische Parteitag

hat am Freitag, wie vorauszusehen war, die Resolution über den politischen Massenstreik und das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften angenommen in der Form, die in den Augen Bebels Gnade gefunden hatte. Gegen die Massenstreik-Resolution machte sich bei der Einzelabstimmung noch eine ziemlich starke Opposition bemerkbar, bei der Gesamtabstimmung war sie jedoch nahezu vollständig verschwunden. Irgend welchen praktischen Wert braucht man diesem nach zweitägigen Zänkereien zu stande gekommenen Beschlusse nicht beimessen. Ob Bebel mit demselben Fanatismus der „Ueberzeugung“ so ziemlich das Gegenteil von dem redet, was er in Jena geredet hat, ob man die Mannheimer Resolution dreist und gottesfürchtig als im Einklang stehend mit der Jenaer Resolution und sogar mit dem Kölner Gewerkschaftsbeschlusse erklärt, ob man für oder gegen den politischen Massenstreik resolviert, ob man es mit oder ohne Klauseln tut, das alles ändert an den tatsächlichen Verhältnissen nicht das allermindeste. Diese aber kommen darauf hinaus: die Sozialdemokraten sind gar nicht im stande, einen Massenstreik zu veranstalten, auch wenn sie es wollten, und wenn sie noch so große Worte im Munde führen. Das wissen sie selbst recht gut und darum tun sie immer mehr Wasser in ihren revolutionsromantischen Wein. Die Mannheimer Resolution wird aber auch noch nicht den Frieden für die Partei bringen. Es werden immer Leute bleiben, die für den politischen Massenstreik, den die Bebel und Genossen im Ernste gar nicht mehr wollen, agitieren. Vor allem aber ist das Verhältnis zwischen Partei u. Gewerkschaften noch keineswegs geregelt. Die Gewerkschaften und insbesondere ihre Führer werden sicher nicht gewillt sein, sich der Diktatur des Parteivorstandes zu unterwerfen. Dafür fühlen sie sich viel zu stark. Wie gereizt die Stimmung des Gewerkschaftsführers Legien ist, das zeigte die kleine Szene am Schluß der Sitzung des Mannheimer Parteitages vom Donnerstag. Bebel wollte, wie immer, das letzte Wort haben und der Parteitag gab es ihm. Legien verzichtete darauf ärgerlich auf das ihm als Korreferenten zustehende Schlußwort. Wohl um den Eindruck der Schwäche zu verwischen, den das Zurückweichen in der Frage des Massenstreiks machen muß, nahm Bebel zum Schluß den Mund noch recht voll, indem er versicherte, die Sozialdemokratie würde alles aufbieten, um eine deutsche Intervention in Rußland zu verhindern. Das ist knabenhafte Großsprecherei. Erstens denkt niemand an eine solche Intervention, und zweitens würde, wenn sie wirklich beabsichtigt wäre, die Sozialdemokratie absolut nicht im stande sein, sie zu verhindern. Daß übrigens der sozialdemokratische Parteivorstand nicht blind ist für die Schwäche der Partei, beweist ein von der Freis. Ztg. veröffentlichtes vertrauliches Rundschreiben, worin er unter Hinweis auf den ungünstigen Ausfall einer Anzahl Nachwahlen dringend zur Organisation und Agitation mahnt, damit die Partei sich bei den nächsten Reichstagswahlen behaupten könne. Man werde, heißt es darin, das nächstemal einen Wahlkampf bekommen, wie man bisher noch keinen zu führen hatte. Der Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie werfe seine ganzen Kräfte auf eine Reihe von Wahlkreisen, um sie der Sozialdemokratie zu entreißen. Er hoffe ihr 20 bis 25 Wahlkreise zu nehmen. Die bürgerlichen Parteien, die früher in der Organisation und Agitation hinter der Sozialdemokratie zurückstanden, hätten von ihr gelernt und seien ihr hierin vielfach nicht nur gleich, sondern zum Teil auch über. — Wenn das zunächst auch nur gesagt ist, um die Genossen anzuspornen, so verrät es doch auch die Besorgnis des Parteivorstandes von einem „Unglück“.

* Mannheim, 28. Sept. Neben der Abstimmung über die Massenstreikfrage wurden dann im weiteren Verlauf der Vormittagssitzung auf die Frage Partei und Gewerkschaften bezügliche Anträge diskutiert. Ein Antrag Dr. Liebknecht will durch Einsetzung von Aktionsausschüssen und gemeinschaftliche Sitzungen von Parteivorstand und Generalkommission ein dauerndes Kartellverhältnis schaffen; alle andern Anträge richteten sich gegen die Lokalorganisierten bezw. Anarchosozialisten und verlangten reinliche Scheidung, eventuell Ausschluß. Nach heftigen Auseinandersetzungen wurde schließlich der Parteivorstand beauftragt, im Einvernehmen mit der Generalkommission die Lösung der Frage bis zum nächsten Parteitag zu versuchen, und über sämtliche Anträge zur Tagesordnung übergegangen. — In der Nachmittagssitzung wurde die Maifeierresolution debattelos angenommen. Debattelos angenommen wurde ferner eine Resolution Bebel betr. eine feierliche Sympathiekundgebung für die russische Revolution. Im übrigen wurde die Sitzung ausgefüllt durch je zweistündige Referate von Schulz (Bremen) und Klara Zetkin über Sozialdemokratie und Erziehung. Beide Referate sollen als Massenbroschüren verbreitet werden.

§ **Berlin**, 28. Sept. Die Generalversammlung der Antiduell-Liga ist auf den 7. Oktober nach Hannover einberufen. In der Einladung, die von Fürst Löwenstein verfaßt ist, wird bemerkt, daß freie Aussprache über die Liga, ihre Ziele und die angewandten und noch anzuwendenden Mittel erwünscht sei.

§ **Berlin**, 29. Sept. Das Reichsversicherungsamt hat an alle deutschen Berufsgenossenschaften Anfrage gerichtet, welche Schritte sie unternommen haben, um dem Mißbrauch geistiger Getränke unter den Arbeitern der ihnen unterstellten Betriebe entgegenzutreten. Gleichzeitig werden die Berufsgenossenschaften aufgefordert, auf diese Angelegenheit fortgesetzt ihr Augenmerk zu richten.

§ **Berlin**, 28. Sept. Der Bundesrat wird seine regelmäßigen Sitzungen im Oktober wieder aufnehmen und zwar am 14. Oktober die erste Sitzung abhalten. In dieser wird er sich mit dem eigenen Personal und dessen Komplettierung beschäftigen. Mit der Beratung des Reichshaushaltsetats soll Ende Oktober begonnen werden.

§ **Braunschweig**, 29. Sept. Auf Beschluß der welfischen Partei war eine Abordnung aus Braunschweig unter Führung des Abgeordneten Gamp nach Gmunden zum Herzog von Cumberland entsandt worden. Die Deputation wurde vom Herzoge empfangen, der auf die ihm unterbreitete Bitte, nunmehr die Thronfolge in einem für Braunschweig günstigen Sinne zu lösen, eine zustimmende Antwort gab und den „Berl. N. N.“ zufolge erwiderte, er sei bereit, den Wünschen der braunschweigischen Bevölkerung sobald als möglich entgegenzukommen, befürchte aber, daß Kaiser Wilhelm keine Verständigung wünsche.

Das Füchschen.

Von B. v. d. Lancken.

63) Nachdruck verboten.

„Ja, liebes Fräulein Monika,“ lächelte sie, „es wird Ihnen schon nichts anderes übrig bleiben, als sich den Bitten Roses zu fügen, verderben Sie ihr nur nicht das Vergnügen. Sehen Sie sich die Stoffe dort an, ob sie Ihnen gefallen und lassen Sie sich das Maß nehmen.“

Monika glaubte zu träumen, wie ihr ganzes Leben in dem gräflichen Hause ihr überhaupt noch immer wie ein Traumleben erschien. Sie entschied sich ebenso wie Rose für einen marineblauen Sergestoff, der nach englischem Schnitt mit einem mit gelblicher schwerer Seide gefütterten kleinen Cape gearbeitet werden sollte, dazu marineblaue Strohhüte in Matrosenform, mit einem einfachen, aber sehr kostbaren, blauen Bande und einem schillernden Flügel an der Seite.

„In acht Tagen gehen wir fort, da müssen wir die Sachen haben,“ entschied Komtesse Rose, und hüpfte dann seelenvergnügt in den Wagen.

Während der Fahrt sprach Monika nur mit der ihr durch die Oeffentlichkeit gebotenen Zurückhaltung ihren Dank aus, als sie aber zu Hause kurz vor dem Diner in den Salon trat, eilte sie auf die Gräfin Ursula zu, ergriff ihre Hand und führte sie an ihre Lippen

„Gnädigste Frau Gräfin — wie soll ich, wie kann ich ihnen jemals genug danken,“ flüsterte sie, immer wieder ihre warmen, weichen Lippen auf deren Hand drückend. „Es ist zu viel der Güte.“

Gräfin Korpstedt fühlte sich so eigentümlich berührt, fast beglückt durch diesen Ausdruck wirklich tief empfundener Dankbarkeit daß sie vor sich selbst nach einem Grunde suchte, sich dies Empfinden zu erklären und zu rechtfertigen.

„Fräulein Monika,“ sagte sie, „Sie haben einen so guten Eindruck auf mich gemacht, als jemals eine Ihrer viel erfahrenen und brillant empfohlenen Vorgängerinnen, daß ich sehr glücklich darüber bin und den Wunsch hege, unser Zusammenleben möchte von recht langer Dauer sein. Ich möchte Ihnen aber auch meine Zufriedenheit und Anerkennung sichtbar beweisen, nehmen Sie das Geschenk in diesem Sinne an.“

Mit einem strahlenden Lächeln blickte Monika zu ihr auf. Gräfin Ursula senkte ihren Blick auf das liebliche Antlitz.

„Was Sie für liebe — schöne Augen haben,“ sagte sie, und es glitt wie ein Schatten von Wehmut über ihre Züge, „wissen Sie, daß Ihre Augen vom ersten Moment an Ihre Fürsprecher bei mir waren?“ setzte sie lächelnd hinzu, „weil Sie mich an ein Paar andere Augen erinnern, immer wenn ich Sie ansehe.“

„Hoffentlich ist diese Erinnerung eine freundliche, gnädigste Gräfin.“

Gräfin Ursula schwieg sekundenlang. „Sie liegt weit zurück,“ sagte sie halblaut, „sehr weit.“

Dann beugte sie sich herab, küßte Füchschen auf die Stirn und sagte weich:

„Seien Sie meinem Kinde eine treue Freundin, Monika: dies Kind ist mein ganzes Glück, ich möchte es behüten vor jedem Schmerz des Lebens, vor jedem Weh. Rose liebt Sie und schenkt Ihnen ihr volles Vertrauen. Sie darf es, nicht wahr?“

Woher Monika den Mut nahm, der bis dahin so unnahbar vornehm scheinenden schönen Frau gegenüber, sie wußte es selbst nicht, aber von einem impulsiven Empfinden hingerissen, schlang sie plötzlich die Arme um Gräfin Korpstedt und flüsterte mit der Innigkeit ihres warmen Herzens:

„Ja, gnädigste, geliebte Frau Gräfin, sie darf es, sie darf es, und sie wird mich stets treu finden.“

„Gutes Kind!“ Gräfin Ursula strich leicht über das rotlockige Köpfchen, das sich an ihre Schulter lehnte, „Sie sind selbst noch so jung Monika, und kommen mir doch so ernst und gereift vor. Man merkt es, das Leben hat Sie nicht immer sanft angefaßt. Wie geht es denn ihrem Vater?“ fragte sie dann, das junge Mädchen neben sich auf einen Sessel ziehend. „Wollen Sie ihn nicht mal besuchen? Heute Abend sind Rose und ich bei der Fürstin Croy zum Tee eingeladen, Sie können erst mit dem Wagen zu ihrem Vater fahren, gleich nach dem Essen, und um 9 Uhr, wenn wir gefahren sind, holt er Sie wieder ab. Jetzt ist es 4 Uhr — von 5 bis 9 Uhr haben Sie immerhin noch 4 Stunden des Zusammenseins.“

Philipp Cartwright lebte, seit den drei Wochen, wo Füchschen ihn verlassen, ein Leben stiller Beschaulichkeit, in das sein unruhiger Geist und sein stürmisches Temperament sich nicht so leicht gefunden, hätte sein körperliches Befinden ihn nicht noch immer zu einer gewissen Schonung gezwungen. Er konnte nicht öfter als einmal am Tage die drei Treppen hinab- und hinaufsteigen, aber dies genügte ihm auch; eine ältere tüchtige Aufwärterin reinigte die Wohnung und besorgte sein Frühstück, er beschäftigte sich viel mit Lesen und kleinen schriftstellerischen Arbeiten aus dem Zirkusleben, die von einigen Tageszeitungen gern gekauft und leidlich gut honoriert wurden. Um 3 Uhr ging er fort und aß in einer nahen Restauration zu Mittag. Hier hatte er ein paar Herren, etwas älter, aber auch ohne Beruf wie er, kennen gelernt; sie spielten ihren Skat zusammen und trennten sich um 5 Uhr. War das Wetter gut, so machte Cartwright noch einen kleinen Spaziergang und kehrte um 6 oder 7 Uhr nach Hause zurück. Den Abend verbrachte er allein, oder in Gemeinschaft mit einem alten Herrn, der in demselben Hause und eine Treppe tiefer wohnte. Ihre Rente, und was sie von ihrem Gehalte entbehren konnte, gab Füchschen ihm, aber es reichte trotzdem nicht so recht, wenigstens nicht für einen Mann wie Philipp Cartwright, der nie in seinem Leben gelernt hatte, mit Geld sparsam umzugehen und zu rechnen. Das ohnehin kleine Kapital war auch angegriffen, er machte sich bis jetzt noch keine Sorgen darum; mit einem unerschütterlichen Fatalismus glaubte er an den „guten Stern“ seiner Tochter, Füchschen würde ihr Glück machen, und aus diesem Grunde hatte er auch seinen ganzen Einfluß aufgeboten, sie zur Annahme der Stellung im Hause der Gräfin Korpstedt zu bestimmen. Es genügte ihm, sie alle Wochen zweimal zu sehen und im Uebrigen war er froh, sie in einer derartigen Familie untergebracht zu sehen. Die Art, wie sie diese Stellung erhalten, bestärkte ihn in seinem fatalistischen Glauben, und er begriff nicht, daß Füchschen denselben nicht teilte.

Als sie daher am Spätnachmittag zu ihm ins Zimmer trat, herzlich und liebevoll wie immer, aber fast noch ernster, runzelte er seine Stirn und sagte ungeduldig:

„Monika, ich begreife Dich nicht; Du solltest wie eine Bachstelze hüpfen, so gut geht es Dir, und statt dessen gehst Du herum wie eine Schleiereule, so verdrossen, und beinahe möchte ich sagen, finster.“

Sie erzählte ihm ihre Gespräche mit der Gräfin und Rose. „Mein Gott, Du bist albern, Füchschen,“ rief er, ungeduldig vom Tische aufstehend und das Zimmer durchmessend, „die Hauptschwierigkeiten sind doch überwunden; je länger Du in der Familie lebst, je mehr Du Dich bewährst, um so weniger wird man Deiner und Deines Vaters Vergangenheit nachforschen.“

Es war dasselbe, was er immer sagte und sie faßte den Entschluß, von jetzt an all ihre Sorgen und ihre Unruhe in sich zu verschließen, und wenn sie nun einmal dazu verurteilt war, in diesem einen Punkt nicht offen sein zu dürfen, so wollte sie um so treuer sein in ihren Handlungen und gewissenhaft in ihren Pflichten bis aufs Jota. Daß sie selbst nie mehr so recht von innen heraus fröhlich werden würde, das wußte sie — und wenn sie ganz ehrlich sein wollte, so mußte sie sich das Eingeständnis machen, daß noch manch anderes ihr schwer auf dem Herzen lag. Seit jenem Abend, wo Paul Renninger sie im Zirkus aufgesucht, seit jenem Morgen, wo er im Zorn von ihr geschieden, seitdem war sie eine andere geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich.

Der Papst und das Trennungsgesetz.

* Paris, 28. Sept. Ein Mitarbeiter des Gaulois, der vom Papst in besonderer Audienz empfangen wurde, teilt mit, daß der Papst ihm auf die Frage, wie die Stelle in der Enzyklika zu verstehen sei, wonach die Ablehnung des Trennungsgesetzes aufrecht erhalten bleibe, falls nicht die bestimmte und gesetzliche Versicherung betr. die Wahrung der Rechte der Kirche gegeben sei, geantwortet habe: „Unter bestimmter und gesetzlicher Versicherung ist diejenige zu verstehen, die ihre Kraft aus einer Entscheidung der Kammer und des Senates schöpfen wird. Die Ablehnung wird vollständig aufrecht erhalten bleiben, so lange Kammer und Senat an dem Trennungsgesetz, das der katholischen Lehre zuwiderläuft, nicht unabweisbare Aenderungen vornehmen werden."

Rußland.

Vom Zaren.

* London, 28. Sept. In dem Zarenpalais zu Peterhof werden, wie der „Times" aus Petersburg gemeldet wird — Vorbereitungen zur Rückkehr der kaiserlichen Familie am nächsten Samstag getroffen. Nach einer anderen Lesart soll die Rückkehr um einen Monat verschoben worden sein, weil der Zar unwohl sei, doch könne der Aufschub auch durch den sehr natürlichen Wunsch des Zaren, seine Ferien zu verlängern, veranlaßt sein.

* Petersburg, 28. Sept. Mit allem Vorbehalt gibt der Vertreter der „Voss. Ztg." die Gerüchte wieder, die über die jetzige Stimmung und über die politische Strömung im Umlauf sind. Darnach soll der Gesundheitszustand des Zaren in der letzten Zeit sehr viel zu wünschen übrig lassen. Auch sein Aufenthalt in den finnischen Schären wird damit in Zusammenhang gebracht. Von einer Persönlichkeit, die zu Hofkreisen Beziehungen unterhält, hört der Gewährsmann des Berliner Blattes, der Zar befinde sich in einem so nervösen Zustande, daß sogar bereits mit der Möglichkeit der Einsetzung einer Regentschaft gerechnet wird. Darüber, wer mit der Regentschaft betraut werden soll, gehen die Meinungen auseinander; die einen sollen für die Kaiserin-Mutter sein, während die anderen den Großfürsten Nikolajewitsch vorziehen würden.

Die Lage der Juden.

* Petersburg, 28. Sept. Die Entscheidung über die Erweiterung der Bürgerrechte der Juden ist, wie der Korrespondent des Bureau Laffan von maßgebender Seite erfährt, in negativem Sinne ausgefallen. Eine Erweiterung ihrer Rechte wird nicht eher stattfinden, als bis die jüdische Jugend Rußlands einen mehr gesetzliebenden Geist beweise. Die Juden haben also auf Gewährung größerer Freiheiten nicht zu rechnen

General Stössel.

* London, 28. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Zar den Befehl unterzeichnet habe, den General Stössel auf die Liste der dauernd pensionierten Generäle zu setzen. Alle weitere Verhaltungen des Kriegsgerichts über die Kapitulation von Port Arthur sollen aufgehoben werden.

Das neue russische Wahlrecht,

im Ministerium des Innern ausgearbeitet, sieht, laut St. Petersburger Listok, das allgemeine Wahlrecht für jeden mindestens 25 Jahre alten Staatsbürger vor. Auf 150 000 Seelen soll ein Abgeordneter treffen. Die Zahl der Abgeordneten erreicht 800. Mehrere Städte, wie Oral, Saratow usw., verlieren ihren eigenen Abgeordneten. Dagegen steigt St. Petersburg von sechs auf zehn, Warschau von zwei auf fünf, Lodz, Odessa, Kiew, Charkow und Rostow von einem auf je drei Abgeordnete. Städte über 150 000 Seelen, die eigene Abgeordnete wählen, gibt es zwölf.

Moskau in finanziellen Schwierigkeiten.

* Moskau, 28. Sept. Das Bankkomitee an der Moskauer Börse hat Alexander Gutschkow beauftragt, bei dem Finanzminister für die Privatbanken um die Verlängerung der Kreditvergünstigung nachzusuchen, die für die Kriegszeit bewilligt war. Das Stadthaupt Gutschkow hat bei der Regierung um einen kurzfristigen Vorschuß von einer Million Rubel für die Stadt Moskau nachgesucht, da eine Anleihe bis zum Zusammentritt der Duma schwer realisierbar sei.

Greueltaten der Revolution.

* Libau, 29. Sept. In dem kurländischen Landstädtchen Goldingen wurden von Revolutionären das Theater, die Schulen und zehn Privathäuser niedergebrannt.

* Kattowitz, 28. Sept. Bei Szczakow überfielen russische Räuber die Bahnpost des Lemberg—Szczakower-Personenzuges und raubten gegen 6000 Kronen. 18 Wertbriefe und über 200 Briefe.

Amerika.

Der Aufstand auf Kuba.

* Havanna, 28. Sept. Kriegssekretär Taft hat heute nachmittag erklärt, er sei überzeugt davon, daß die Vereinigten Staaten heute abend oder spätestens morgen ihre Truppen würden landen lassen müssen, in welchem Falle dann die Einsetzung einer provisorischen Regierung erfolgen würde. Er habe zu den Vorschlägen keiner Partei Vertrauen, da überall Unaufrichtigkeit hervortrete und Patriotismus, wie die Amerikaner das Wort verständen, überhaupt nicht vorhanden sei. Die Regierungstruppen sind für das Einschreiten Amerikas.

* New-York, 29. Sept. Der kubanische Präsident Palma ist erkrankt und hat sich auf seinen Landsitz begeben.

* Berlin, 28. Sept. Von zuverlässiger Seite erfährt die „Voss. Ztg.", daß auch deutsches Eigentum bei dem Aufstande auf Kuba beschädigt worden ist; doch ist dies bei den deutschen Reichsangehörigen im geringerem Maßstabe der Fall als bei den anderen Ausländern. Ein Schadenersatz wird durch den deutschen Generalkonsul erst dann gefordert werden, wenn die Ruhe wieder hergestellt ist.

Asien.

Gährung in Indien.

* London, 28. Sept. Wie dem „Daily Telegraph" aus Tokio gemeldet wird, veröffentlicht die „Japan Times" eine vermutlich von einem in Tokio studierenden Hindu rührende Zuschrift, worin gesagt wird, Indien sei erwacht zum Streben nach Wiedererringung der Freiheit und warte auf die Hilfe des orientalischen Volkes, welches bereits in der Zivilisation so große Erfolge zu verzeichnen habe.

Arbeiterbewegung.

* Aachen, 29. Sept. Auf dem Hüttenwerk „Rote Erde" fand heute vormittag eine von der Lohnkommission der ausständigen Arbeiterschaft nachgesuchte Besprechung mit der Direktion statt. Laut Mitteilung der Direktion wurde der Kommission eröffnet, daß die Wiederaufnahme der Arbeit nur auf Grund des schon am 2. August von der Direktion festgelegten unabänderlichen Standpunktes (wonach die geforderte generelle Lohnaufbesserung ausgeschlossen ist), stattfinden könne. Die Frage, ob die Arbeiterschaft sich auf diesen Standpunkte gestellt hätte, konnte die Lohnkommission nicht beantworten. Dem Vernehmen nach findet am nächsten Dienstag eine große Versammlung der ausständigen Arbeiterschaft statt, worin zu der Eröffnung der Direktion Stellung genommen werden soll.

* Offenbach, 28. Sept. In der Gürtler- und Metallwaren-Industrie haben die Schleifer gekündigt, worauf die Fabrikanten allen Arbeitern kündigten. 2000 Arbeiter kommen dabei in Betracht.

* Hanau, 28. Sept. Die allgemeine Versammlung der Bijouteriearbeiter hat die Vereinbarungen der beiderseitigen Organisationen angenommen. Erreicht sind in der Hauptsache die neunstündige Arbeitszeit und eine zehnprozentige Lohnerhöhung.

* Stettin, 28. Sept. Gestern ist auf allen Schiffen der neuen Dampferkompagnie von den Hafenarbeitern der Ausstand erklärt worden, weil man dem Verlangen, die dem Hafenarbeiterverbande nicht angehörenden bisher dort beschäftigten Arbeiter zu entlassen, nicht willfahren wollte.

* Nürnberg, 29. Sept. In der heutigen Vollversammlung der Arbeitgeber im Baugewerbe wurde, nachdem die Einigungsverhandlungen über den Abschluß der Tarifverträge zu Ende geführt waren, beschlossen, von Montag an auch Mitglieder der freien Gewerkschaften wieder in die Arbeit aufzunehmen. Der Maurerstreik ist somit gänzlich erledigt.

Gerichtssaal.

? Münster, 28. Sept. Oberkriegsgericht. Mit der unerquicklichen Bachsteinaffäre hatte sich heute abermals das Oberkriegsgericht zu befassen, denn gegen das letzte, Bachstein zu 1 Tag Gefängnis verurteilende Erkenntnis des Oberkriegsgerichts hatte Bachstein selbst beim Reichsmilitärgericht Revision eingelegt, der das Gericht bekanntlich stattgegeben hatte. Die heutige Verhandlung ergab dasselbe Bild wie die früheren. Neue Momente wurden nicht vorgebracht. In dem Plaidoyer beantragte der Vertreter der Anklage, Oberkriegsgerichtsrat Schwarze, wieder einen Tag Gefängnis; eine höhere Strafe konnte nicht beantragt werden, weil von der Anklagevertretung gegen das Urteil des Oberkriegsgerichtes keine Berufung eingelgt war. Der Verteidiger, Rechtsanwalt v. Borries, bat um Freisprechung seines Klienten. Pfarrer Bachstein führte dann in einem langen Schlußwort aus, daß ihm die Absicht, die Kirche oder deren Einrichtungen zu beschimpfen oder zu verhöhnen, völlig fern gelegen habe. Auch er bat um Freisprechung. Nach etwa einstündiger Beratung verkündete der Gerichtshof das Urteil, welches auf Freisprechung lautete. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt: Das Oberkriegsgericht nimmt die Oeffentlichkeit der Versammlung in objektivem Sinne als erwiesen an. Auch habe der Angeklagte das Bewußtsein gehabt, daß die Versammlung öffentlich gewesen sei. Zum mindesten sei der dolus eventualis anzunehmen. Die Frage, ob der Angeklagte mit seinen Aeußerungen das Papsttum gemeint habe, habe der Gerichtshof verneint. Er sei den glaubhaften Versicherungen des Angeklagten gefolgt. Auch die Frage, ob die Aeußerungen des Angeklagten in objektivem Sinne beschimpfend seien, muß verneint werden. Angriffe gemeiner und roher Weise erfolgt; Einrichtungen der katholischen Kirche seien nicht in gemeiner und roher Weise herabgewürdigt worden. Auch nach der subjektiven Seite hin habe der Gerichtshof die Frage verneint, ob der Angeklagte das Bewußtsein gehabt habe, daß seine Aeußerungen eine Beschimpfung enthielten.

? Münster, 28. Sept. Strafkammer. Der Fabrikarbeiter Gerhard N. war angeschuldigt, am 6. Sept. d. J. in Bocholt ein Verbrechen wider die Sittlichkeit begangen zu haben. Die Verhandlung wurde hinter verschlossenen Türen geführt und endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. Zu seinen Gunsten wurde berücksichtigt, daß er bislang unbestraft war. Außerdem wurde gegen ihn noch wegen Beitelns auf eine Haftstrafe von 14 Tagen erkannt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. — Ein weiterer Fall der heutigen Sitzung richtete sich gegen den bereits mehrfach vorbestraften Agenten Wilh. P., der zur Zeit eine viermonatige Gefängnisstrafe, die ihm unterm 27. August d. J. von der erkennenden Kammer zudiktiert worden ist, und gegen den Kaufmann Karl S., beide von Bocholt. Der Ackerer Bernhard B. hatte sich bei der Versicherungsgesellschaft „Viktoria" versichern lassen und war dadurch mit P., welcher früher Inspektor der Versicherungsanstalt war, bekannt geworden. Dieser ist in den Jahren 1903 und 1904 zu drei verschiedenen Malen zu B. gekommen und hat ihn um ein Darlehen in Höhe von 100, 150 und 300 Mk. gebeten. Dabei hat er erklärt, er habe einen Posten von 1400 oder 1500 Mk. ausstehen, den er nicht so schnell eintreiben könne. Der alte B. hat ihm dann auch die genannten Summen in seiner Gutmütigkeit und Leichtgläubigkeit ausgehändigt. Bei dem letzten Mal, als P. die 300 Mk. erhielt, war auch S. zugegen. Er ist, wie er sah, daß B. nicht gleich heraus wollte, eingesprungen, hat sich als Inspektor der „Viktoria" ausgegeben, obwohl er bereits längst entlassen war, und hat auch großmütig für seinen Freund P. bei B. Bürgschaft geleistet. Nach dem Ergebnis der heutigen Verhandlung konnte ein begründeter Zweifel daran, daß P. gar nicht die Absicht hatte, daß Geld später zurückzugeben, nicht obwalten. Er hat offenbar von vornherein die Absicht gehabt, den B. zu betrügen, sonst hätte er nicht die falsche Angabe gemacht, er hätte noch Gelder ausstehen. Auch hat er sowohl wie sein Komplize dem B. verschwiegen, daß sie arm waren. Das Bestreben des P. ging dahin, den alten Mann um sein Geld zu bringen. Hierin wurde er im letzten Fall von S. unterstützt. Da P. bereits wegen Betrugs vorbestraft ist und erst neulich eine Strafe wegen Unterschlagung erlitten hat, er also offenbar darauf ausgeht, durch betrügerische Machinationen seinen Unterhalt zu erzielen, erkannte das Gericht gegen ihn, lt. „Münst. Anz.", auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. S., der das gemeingefährliche Treiben des P. in dem einen Fall unterstützt hat, erhielt 6 Wochen Gefängnis zudiktiert. Gegen einen heute als Zeugen erschienenen Bierverleger ist gleichfalls eine Untersuchung eingeleitet. Auch er wird beschuldigt, den alten B. um einen namhaften Betrag gebracht zu haben.

Provinzielle Nachrichten.

* Gronau, 28. Sept. Die Vorarbeiten für die Anlage einer elektrischen Straßenbahn von Enschede bis zur deutschen Grenze sind so weit gediehen, daß der Ausführung nichts mehr im Wege steht. Auch die erforderlichen Kapitalien sind bereits vorhanden. — Von der Grenze aus wird jedenfalls die Stadt Gronau die Weiterführung übernehmen, die darauf schon in der Vergrößerung ihres Elektrizitätswerkes Bedacht genommen hat. Die neue Straßenbahn wird für die beiden in reger Verbindung stehenden Grenzstädte ein gern benutztes, billiges Verkehrsmittel abgeben.

* Dülmen, 29. Sept. Herzog Karl von Croy, der 12. Herzog von Croy, ist gestern auf dem Jagdschlosse Karapanca (Ungarn) an einer Lungenentzündung im Alter von 47 Jahren gestorben. Er weilte dort bei seinem Schwager, dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich. von Croy vermählte sich 1888 mit der Prinzessin Ludmilla von Arenberg. Der Ehe entstammen 4 Kinder, 3 Söhne und eine Tochter. Der Erbprinz ist im April 1889 geboren. Das Alter der übrigen Kinder bewegt sich zwischen 16 und 13 Jahren.

* Warendorf, 28. Sept. Am gestrigen Tage traten 23 Missionare vom hiesigen Franziskanerkloster aus ihre Reise nach Süd-Brasilien an unter der Leitung des hochwürdigen P. Lucinius Corte, Provinzials der dortigen Mission. Unter den Missionaren befindet sich ein Pater aus dem hiesigen Kloster, P. Aloysius Hoeren, der schon während des Kulturkampfes in Nord-Amerika tätig war; sodann 11 Kleriker und 12 Brüder.

* Bochum, 28. Sept. In der Angelegenheit des Leichenfundes des Bergmanns Blotzki am kleinen Weitmarholz hat sich jetzt ein Zeuge gemeldet, dessen Aussage für die Klärung der Sache von Wichtigkeit sein dürfte. Der Zeuge, ein Bergmann aus Linden, hat in der Sonntagnacht die Bochum-Hattinger Chaussee passiert. An der fraglichen Stelle hörte er im Gehölz ein Gemurmel von Männerstimmen. Etwa in gleicher Höhe der Waldpartie, aus der das Gemurmel kam, lag auf dem Straßenbahngeleise ein Mann, der sich nicht regte und rührte. Der Bergmann schloß aus der Situation, daß hier ein Kampf stattgefunden habe. Um nicht selbst in den Streit verwickelt zu werden, ging er schnellen Schrittes in der Richtung nach Linden weiter. Erst eine Viertelstunde nachher kam der Spätwagen der elektrischen Straßenbahn. Nach dieser Darstellung ist es nicht unwahrscheinlich, daß Blotzki ermordet und dann auf das Geleise gelegt worden ist, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen.

* Essen, 27. Sept. Ein männliches Dienstmädchen. Durch ein Inserat in der „Essener Volksztg." suchte dieser Tage eine hiesige Familie ein Dienstmädchen. Daraufhin lief u. a. nachfolgendes Bewerbungsschreiben ein: Essen, den 19. September 1906. Liebe Frau H . . . Indem ich in die Volkszeitung gelesen habe, als die Sie ein Starke und fleißiges Mädchen sucht, für die Haushaltung. Ich bin schwar kein Mädchen aber noch eine rüstige Person, und Militar Insalide und kann die Weiblich Arbeit alle so sie vorkommen. Nämlich Schruben und Aufnehmen Schpülen Kartoflen schällen Bette machen Wäsche waschen was zuthun ist als Mädchen, besser als heut zutage die Mädchen Liebe Frau ich bin 7 Monate in das Kinderheim Josepthaus in Bielefeld gewessen bei 9 Stück Franziskanner Schwester und muste alle Hausarbeit allein verriegten, dann könne Sie wohl denken das ich alles kann. An Lohn u Kost u Logis 10 Mark und alte Kleider von Ihnen das man besser bewegen kann in die Arbeit per Monate was ich auch bei die Schwester bekam. So sei so gut und schreibe mich gleich wieder ein brief. Achtungsvoll! (folgt Adresse). Wie ein hiesiges Blatt mitteilt, will Frau H. es mal mit dem männlichen Dienstmädchen probieren.

* Essen, 28. Sept. Auf der Strecke Sterkrade—Dinslaken sind gestern nachmittag auf einen Personenzug mehrere Revolverschüsse abgefeuert worden. Die Kugeln durchschlugen die Fenster eines Abteils IV. Klasse, ohne jedoch jemanden zu verletzen.

* Düsseldorf, 29. Sept. Die hiesige sozialdemokratische Partei beabsichtigt angesichts der räumlichen Unzulänglichkeit ihres jetzigen Gewerkschaftshauses einen Neubau, dessen Gesamtausführung inkl. Grunderwerb die Summe von 1 Mill. Mark beanspruchen wird. Sie hat sich zu dem Zwecke einen Häuserkomplex im Stadtinnern an Hand geben lassen, über dessen Ankauf ehestens eine Parteiversammlung Beschluß fassen wird.

* Solingen, 28. Sept. Der Arbeitermangel wird in unserm Industriebezirk immer empfindlicher. Der öffentliche Arbeitsnachweis am Gewerbegericht ist, wie die „Barmer Ztg." schreibt, nicht imstande, die Nachfrage nach Arbeitskräften nur annähernd zu befriedigen; alle Zweige der Industrie und der gewerblichen Tätigkeit sind vollauf beschäftigt. Die bevorstehende Einziehung der Rekruten wird den Fabrikanten noch weitere Arbeitskräfte nehmen; den zurückkehrenden Reservisten ist meistens schon wochenlang vor ihrer Entlassung von ihren frühern Arbeitgebern Arbeit angeboten worden. Auch in andern Bezirken des Westens herrscht Arbeitermangel. So ersucht der Barmer Arbeitsnachweis unsere Nachweisstelle um Ueberweisung aller überschüssigen Reservisten.

* Bielefeld, 29. Sept. Bei den heute beendeten Ersatzwahlen zum Gewerbegericht, die zum ersten mal nach dem Verhältniswahlen-Verfahren stattfanden, brachten die freien Gewerkschaften, die bisher den alleinigen Besitz der Arbeitnehmersitze hatten, 9 Kandidaten, die christlichen einen Kandidaten durch. Es beteiligten sich 5558 Personen. In der Wahl der Arbeitgeber brachten die Sozialdemokraten, die zum erstenmal hier eine Liste aufgestellt hatten, 2 Kandidaten durch. Die übrigen zehn blieben bei den Bürgerlichen.

* Aachen, 28. Sept. Ein Warenhaus auf genossenschaftlicher Grundlage soll hier errichtet werden. Wie dem „Konf." geschrieben wird, ist die Einrichtung folgendermaßen gedacht: „Die Kaiser Karl-Passage soll 60 Spezialgeschäfte unter demselben Dach vereinigen; von jeder Branche soll nur ein guter Spezialist in der Passage vertreten sein. Sämtliche 60 Mieter treten zu einem Verbande zusammen, der einen Vorstand wählt zur Führung der betreffenden Geschäfte. Reklame wird nur gemeinschaftlich für die ganze Passage gemacht. Gleichwohl kann die Reklame hier oder da auf einzelne Artikel hinweisen, um späterhin wieder andere Branchen in den Vordergrund zu bringen. Durch Zusammenarbeit können Verkaufstage eingerichtet werden in speziellen Preislagen, oder irgend welche Anpreisungen erfolgen, die die Kauflust erregen. Der einzelne Geschäftsmann zahlt dazu nur wenige Mark. Hausdiener, Kuriere usw. werden gemeinschaftlich besorgt und kosten den einzelnen wenig. Licht wird wesentlich billiger bezogen, ebenso sind die Kosten der Heizung, da der ganze Bau mit Zentralheizung versehen wird, auf ein Minimum bei größter Sauberkeit reduziert. Illuminationen können ganz ohne die geringste Erhöhung des Lichtkontos durch vorzuschiebende farbige Körper arrangiert werden. Da die ganze Passage vollkommen nach einem Grundgedanken beleuchtet würde, können so bisher unbekannte Effekte ohne Kosten erzielt werden, die das Publikum anziehen. Konzerte in vorgesehenem Raume, die für die ganze Passage wirken, kosten den einzelnen Herrn wenige Mark und ziehen sicher viel Publikum an. Eine Konditorei, sowie ein kleines Restaurant bieten beste Unterkunft. Das nötige Kapital von etwa 1¼ Millionen Mark soll für das neue Unternehmen bereits vorhanden sein." Wie dem genannten Blatte weiter mitgeteilt wird, will man auch in Krefeld ein ähnliches Projekt zur Ausführung bringen.

* Aachen, 29. Sept. Als der Zollassistent Naumann gestern abend auf dem Bahnhof Templerbend eine Revision des Zuges vornehmen wollte, wurde er von einer Lokomotive erfaßt, und beide Füße wurden ihm abgefahren. Der Mann ist nachts im Hospital gestorben.

* Siegen, 28. Sept. Der „Bierkrieg" hat hier insofern eine Wendung genommen, als die Hansabrauerei in Niederneudig und die Olper Brauerei in Olpe sich bereit erklärt haben, ihre Biere zum bisherigen Preise von 18 Mk. für das Hektoliter zu liefern. Die Wirte, die jetzt noch von den einheimischen Brauereien abhängig sind, wollen ihr Verhältnis zu diesen lösen, da von den zwei genannten Brauereien in Aussicht gestellt worden ist, das sie dazu nötiges Kapital hergeben wollen.

Aus Nah und Fern.

— Nürnberg, 29. Sept. In seiner hiesigen Fabrik ist gestern mittag eine mit Fensterputzen beschäftigte Frau heruntergefallen und mit dem Kopf in eine in Betrieb befindliche Walze geraten. Der Kopf wurde vollständig skalpiert. Die Frau dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

— Mailand, 28. Sept. Die heute vormittag festgesetzte Preisverteilung der gesamten Ausstellung ist plötzlich verschoben worden, weil die bezüglichen Arbeiten nicht fertig geworden sind. Soviel man von den Mitgliedern der Oberjury hört, hat Deutschland in einer ganzen Reihe von Abteilungen weitaus die ersten Preise.

— Konstantinopel, 29. Sept. In der Dienstagnacht wütete ein heftiges Unwetter auf dem Schwarzen Meere. Zahlreiche Segelschiffe sind verunglückt, darunter eins, worauf sich 9 Personen befanden.

— New-York, 27. Sept. In San Juan, der Hauptstadt von Portorico, erfolgten kurz hintereinander mehrere heftige Erdbeben, die unter der Bevölkerung großen Schrecken hervorriefen.

— **New-York**, 28. Sept. Mobile (Alabama) ist von einem schwerem Sturm mit Wolkenbruch heimgesucht worden. Viele Menschen sollen umgekommen, zahlreiche Schiffe verloren gegangen sein. Viele Menschen sind beim Einsturz von Häusern zu Schaden gekommen. Die Manschaften mehrerer Schiffe sind ertrunken. Bei Diebstählen betroffene Schwarze sind niedergeschlagen. Die Stadt ist von Truppen besetzt worden.

— **Mobile**, 28. Sept. Fünf Stadtteile in der Hauptgeschäftsgegend sind fortgeschwemmt worden. Die Stadt kann nur durch Boote erreicht werden. Alle Telegraphen- und Bahnverbindungen sind unterbrochen. Der Sturm hat die Christuskathedrale umgeweht. In den Straßen steht das Wasser. Baumwallballen, Koffer und Haushaltungsgegenstände schwimmen in den Straßen umher. Der Sturm weht mit der Geschwindigkeit von 90 Meilen in der Stunde. Das am Eingange der Bucht von Mobile gelegene Fort Morgan und andere verschiedene benachbarte Ortschaften sollen gleichfalls zerstört sein.

— **Alicante**, 28 Sept. Hier ist ein reines Unwetter eingetreten. Der Sturm auf dem Meere ist so heftig, daß die Schiffe in den Hafen flüchten. Eine große Badeanstalt ist von den Wellen weggerissen worden. Ein großer Teil der Hafenarbeiter ist von den Fluten weggespült worden.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 30. September.

* **Zentrumsversammlungen.** Am Dienstag, den 11. Oktober findet eine Sitzung des Stadtkomitees der Zentrumspartei statt. Die Vertrauensmänner werden zu derselben schriftlich eingeladen und schon heute gebeten, Sorge zu tragen, daß sie vollzählig erscheinen können. — Wie im vorigen Jahre so findet auch dieses Jahr die große allgemeine, jährliche Parteiversammlung im Oktober und zwar am Sontag, den 28. Oktober, statt. Als Hauptredner ist Herr Reichstagsabgeordneter **M. Erzberger** gewonnen worden.

* **Provinzialkomitee der Westfälischen Zentrumspartei.** Die nächste Sitzung des Komitees soll bekanntlich am kommenden Dienstag in Münster stattfinden, und zwar im Hotel Renne, Ludgeristraße. Der Abgeordnete des Reichstags-Wahlkreises Münster-Coesfeld, Excellenz Freiherr von Hertling, hat sich laut „Westf. Merkur" bereit erklärt, in der Sitzung über die gegenwärtige politische Lage zu reden.

]-[**Feuer-Alarm.** In vergangener Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. In dem von Herrn Bruno Hirsch bewohnten Hause an der Ravardistraße war in einem Dachzimmer ein Schadenfeuer ausgebrochen, das glücklicherweise bald gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, brauchte aber nicht mehr einzugreifen.

]:[**Polizeibericht.** Gefunden wurde ein kleiner Geldbetrag, welcher von dem Eigentümer auf dem Polizei-Bureau abgeholt werden kann.

** **Fleckiges Obst.** Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Obstzeit dürfte es angebracht sein, auf folgende, bisher zu wenig beachtete Tatsache, die schon manche Krankheit herbeigeführt hat, aufmerksam zu machen. An den Birnen und Aepfeln bemerkt man oft rauhe schwarze Flecken die beim Genusse des Obstes vielfach unbeachtet bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecken Pilzwucherungen sind, welche sehr nachteilig auf die Verdauungsorgane wirken können. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen.

Neueste Nachrichten.

* Kattowitz, 29. Sept. In Cielce hat das Feldgericht gestern 3 Räuber zum Tode verurteilt und sofort erschießen lassen.

* Konstantinopel, 29. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen betrachtet man den Zustand des Sultans als bedenklich, da ein krebsartiges Leiden bei ihm festgestellt ist. — Die Mächte sollen der letzten von Italien formulierten Note über die Bedingungen der dreiprozentigen Zollerhöhung nunmehr alle zugestimmt haben, um zum Schluß zu kommen. Es fragt sich nun allerdings noch, ob auch die Pforte zustimmen werde.

* Konstantinopel, 29. Sept. Der Botschafter Frhr. Marschall v. Bieberstein ist heute hierher zurückgekehrt.

* London, 29. Sept. Der Alderman Sir William Treloar ist zum Lordmayor von London für das kommende Jahr gewählt worden.

* **Washington**, 29. Sept. Der amerikanische Gesandte in Caracas telegraphiert, Präsident Castro sei sehr krank; seine Freunde befürchten, daß er sich von seiner Krankheit nicht wieder erhole.

* **Havanna**, 29. Sept. Die Einsetzung der provisorischen Regierung von seiten der Vereinigten Staaten ist heute morgen erfolgt. Im Amtsblatt erläßt Taft eine Bekanntmachung, daß er die Regierung einstweilen übernommen habe, bis eine ständige Regierung eingesetzt sei.

* **Havanna**, 29. Sept. Das Vorgehen Tafts wird als die Folge davon ausgegeben, daß sein Versuch mißlang, den kubanischen Kongreß zusammentreten und einen neuen Präsidenten für Palma wählen zu lassen; dies sei nötig, da Palma mit seinen Anhängern sich weigert, weiter im Amt zu bleiben. Zu der Zeit, zu der gestern abend die Sitzung des Kongresses eröffnet werden sollte, waren nur vier Mitglieder anwesend, die sich schließlich entfernten, ohne eine Sitzung stattfinden zu lassen.

* **Nerac**, 29. Sept. Präsident Fallieres ist heute früh hier eingetroffen und von den Behörden begrüßt worden.



Elisabeth-Verein.
Montag von 3 bis 6 Uhr.
Die Damen werden frdl. gebeten, die Hefte mitzubringen.

Verkauf.
Am Dienstag, dem 23. Oktober, morgens 10½ Uhr,
soll das dem Krankenhause zu Rhede gehörende
Heidegrundstück,
1 Hektar 64 Ar groß, liegend in Borkenwirthe,
in der Wirtschaft des Herrn **Wilh. Voss in Rhede** öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden.
Rhede, den 30. September 1906.
Der Vorstand.

Ein tüchtiges
Mädchen
gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Frau S. B. Löwenstein.

Ein Knabe oder Mädchen
zum Fadenangeben gesucht.
Schuster & Düblgk.

Mechan. Weberei od. Spinnerei.
Junger Mann sucht nach Absolvierung seiner einjährigen Dienstzeit **ab Oktober** Stellung als
Kommis
oder **Reisender** in **Weberei** ev. **Spinnerei** oder **Druckerei.** Realgymnasium absolviert. 1 Jahr Webeschule. 3jährige Lehre in Manufakturwarengeschäft bestanden.
Offerten u. **L. 264** an die Exped. d. Bl.

Renommierte westfäl. **Zigarrenfabrik sucht** tüchtigen, respektablen, durchaus zuverlässigen
Vertreter.
Offerten unter **K. O. 891** an **Rudolf Mosse, Dortmund**

Eine mech. Baumwollweberei des Münsterlandes sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, erfahrenen
Untermeister.
Offerten unter **Z. 100** befördert die Expedition.

Weber
und Weberinnen
gegen hohen Lohn gesucht.
Jos. Wiethold,
Weberei, Filderken.

Suche per sofort einen tüchtigen
Fuhrknecht,
welcher auch Ackerwirtschaft versteht, und ein **Junge** für die **Rauherei.**
R. W. Boytinck.

Ein ordentlicher
Junge
mit guter Handschrift
für Lager und Kontor gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Arbeitsnachweis der Stadt Bocholt.

Offene Stellen.

2 Zwirner, 1 Maschinenputzer, 4 Anmacher, 3 Weber, 2 Andreher, 2 Drosselabsetzer, 1 Rauher, 11 Drosselspinnerinnen, 2 Spinnerinnen, 4 Erdarbeiter, 2 Bauschreiner, 2 Klempner, 1 Heizer, 1 Former.

Es suchen Stellen:

1 Lagermeister, 1 Dachdecker, 4 Arbeiter, 2 Packer, 2 Lagerarbeiter, 1 Rauher, 1 Anstreicher, 1 Heizer, 2 Fuhrknechte, 1 Weber.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Bei Beginn des Winterhalbjahrs der Fortbildungsschule mache ich auf folgende Bestimmungen des Ortsstatuts betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Bocholt vom 6. Oktober 1891 / 17. Februar 1892 aufmerksam.

§ 1.

Alle im gedachten Bezirke sich regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge mit Ausnahme der Fabrikarbeiter), die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die hierselbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

§ 7.

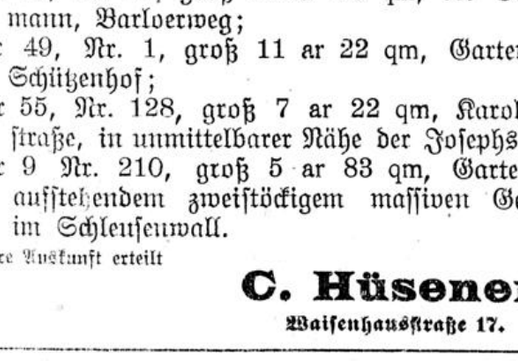
Die Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 17 Jahre alten gewerblichen Arbeiter, spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der **Ortsbehörde** anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der **Ortsbehörde** wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie noch zeitig und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

Bocholt, den 28. September 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.

Grundstücke-Verkauf.
Am Dienstag, den 2. Oktober ds. Js., nachmittags 3 Uhr,
lassen die Erben des Lehrers Hüsener teilungshalber in der Wirtschaft des Herrn B. **Langenhoff** folgende Grundstücke öffentlich zum Verkauf aussetzen:
Flur 17, Nr. 42, groß 14 ar 58 qm, bei Sondermann, Barloerweg;
Flur 49, Nr. 1, groß 11 ar 22 qm, Garten am Schützenhof;
Flur 55, Nr. 128, groß 7 ar 22 qm, Karolingerstraße, in unmittelbarer Nähe der Josephskirche;
Flur 9 Nr. 210, groß 5 ar 83 qm, Garten mit aufstehendem zweistöckigem massiven Gebäude im Schleusenwall.
Nähere Auskunft erteilt
C. Hüsener,
Waisenhausstraße 17.

Mobiliar-Verkauf.
Am Dienstag, dem 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr anfangend,
werden wegzugshalber an der Wohnung des **Frl. Emilie Oberhag, Königstraße**, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft:
3 Mahagoni-Vertikows, 2 Sofas, Tische, Stühle, Schränke, 4 Bettstellen mit Betten, Waschtische, Nachtkonsolen, Oefen, Glasschrank, Teppiche, Gardinen, Spiegel, Bilder, Porzellan, Nippsachen, Regulator, 1 gold. Damenuhr, Theke, Ladengestelle, Spitzen, Bänder, Hüte usw.
Posten bis inkl. 5 Mk. sind sofort zu zahlen.
Theodor Hidding.



1881 — 1906

Dem Webermeister Herrn
Hermann Thesing
zu seinem
25jährigen Arbeits-Jubiläum
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Im Silberkranze strahlt so klar
Dein Jubeltag uns heut' entgegen,
Und in der Mitarbeiter-Schar
Beginnt es mächtig sich zu regen.

Es strömt hervor aus Herzensdrang
Ein Festgruß dir im Hochgesang:
„Heil! unserm Meister, treu und wahr!"
So jubelt hell die frohe Schar.

Und alle, denen du bekannt,
Die dein Jubelfest erlebten,
Sie drücken fröhlich dir die Hand —
Freunde sind's, die mit dir webten.

Fröhliche Berufs-Genossen,
Die im Kreis dich eng umschlossen,
Sie wünschen heut' und allezeit,
Dir Frohsinn, Glück, Zufriedenheit.

Wünschen dir des Himmels Segen
Und Gesundheit stets hienieden,
Hoffend, daß auf Zukunftswegen
Dir ein gold'ner Tag beschieden!

Bocholt, den 1. Oktober 1906.

Gewidmet von den Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten der Firma Danner und Dorweiler.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Schluß der Erneuerung zur 4. Klasse
Dienstag, den 2. Oktober,
bei Verlust des Anrechtes.
Zu der in diesem Monat stattfindenden Ziehung der Roten Kreuz Lotterie sind noch einige Lose a Mk. 3,30 zu haben.
Diepenbrock.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir das **sämtliche** bei uns vorkommende
Brennholz
vom 1. Oktober d. J. ab Herrn **W. Blumentrath** hierselbst verkauft haben.
Gebr. Fehlings,
Holzhandlung und Sägewerk.

Kleinere Mengen Brennholz sind stets auf meinem Kohlen-Lagerplatz an der Kreuzstraße zu haben. Karrenweise liefere ich frei Haus.
W. Blumentrath,
Kohlen- und Kalkhandlung,
Telephon 298. Kreuzstraße 16.

Bekanntmachung.

Die Armeekonservenfabrik zu Mainz wird mit der freihändigen Beschaffung von Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen und Linsen) im Monat Oktober 1906 beginnen. Produzenten und Händler werden aufgefordert, Proben möglichst bald entweder der genannten Fabrik oder einem ihrem Wohnsitz nahe gelegenen Proviantamt unter Angabe der Preisforderungen entweder frei Magazin der Konservenfabrik oder frei bis zu dem nahe gelegenen Proviantamt einzusenden.

Die Ware kann verlesen oder unverlesen geliefert werden. Angebote unverlesener Ware werden aber nur dann angenommen, wenn die Preise im richtigen Verhältnis zu den Preisen für verlesene Ware stehen. Wegen der etwa erforderlichen Verlesung der Ware bleiben besondere Vereinbarungen vorbehalten.

Wesel, den 15. September 1906.

Proviantamt.

Hochfeinen
Himbeer- u. Johannisbeersaft ꝛc.
empfiehlt
Beerenplantage Behnen.

Tücht. Erdarbeiter
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Sütfels & Cie.

Mehrere fleißige
Gartenarbeiter
sofort gesucht.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Kathstelle
mit circa 25 bis 30 preuß. Morgen Acker- und Weideland pr. gleich oder später zu pachten gesucht.
Näheres bei
Karl van Essen, Emmerich.

Ein kleiner

Kotten,
auf dem 2 bis 3 Kühe gehalten werden können, zu pachten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Fortzugshalber ein
HAUS
(Sachsenstraße Nr. 246)
von 6 Räumen, Waschküche, Trockenboden und Garten für 30.— Mark pr. Monat sofort zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt **Hülskamp,** Bahnhofstraße.

Eine
Laufgewichtswage,
Tragkraft 1000 Kilo, weil überzählig
billig zu verkaufen.
Spinnerei Franz Beckmann & Co.



Vogelfutter-Spezialitäten.
Singfutter für
Kanarienvögel,
Drosselfutter,
Finkenfutter,
Papageienfutter
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.

Eine schöne, milchgebende
Ziege
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Geradehalter
empfiehlt
Peter Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr

G. Gompertz am Markt.

Mitglied der Einkaufs-Vereinigung westdeutscher Manufakturisten.
Größte Leistungsfähigkeit infolge gemeinsamen Einkaufs mit über 70 großen Geschäften!

In unübertroffener Auswahl:

- Alle modernen Formen in Damen-Paletots, Jackets, Regenmänteln 2c.
- Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Unterröcke, Pelze.
- Reizende Neuheiten in Kinderkonfektion.
- Kleiderstoffe, Blusenstoffe. Hervorragendes Lager schwarzer Kleiderstoffe.

Verkauf guter Waren zu wirklich niedrigen Preisen!

Verdingung.

Die Verlegung von rd. 1700 m Wasserleitungsrohren — ohne Materiallieferung — sowie die Lieferung und das Einbauen der kleineren Armaturstücke für die Erweiterung der Wasserleitung auf Bahnhof Bocholt soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können bei der unterzeichneten Inspektion sowie bei der Bahnmeisterei 1 in Bocholt eingesehen und Angebotshefte von ersterer gegen postfreie vorherige Einsendung von 1,00 Mk. in bar bezogen werden. Angebote sind versiegelt und portofrei bis zum Verdingungstermin

Montag, den 8. Oktober 1906, vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Inspektion einzureichen.

Coesfeld, 21. Sept. 1906.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Junger Mann, welcher Wechselstühle genau kennen muß, findet in hiesiger Weberei als

Stütze des Obermeisters

dauernde Stellung.

Meldungen unter **R. G.** an die Exped. d. Bl.

Fenchel-Honig-Extrakt,
sicherstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit u. Verschleimung,
in Flaschen zu 30 und 50 Pfg. und 1 Mark
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 2.



95 Pfg.

Wichtige Vor-Anzeige!

Von morgen, Dienstag, den 2. Oktober,
bis
nächsten Dienstag abend, den 9. Oktober,
veranstalten wir unsere erste diesjährige

95 Pfg.-Woche.

Wir haben eigens für diesen Verkauf, welcher nur 8 Tage dauert, grosse Warenmassen aus unseren Lägern zusammengestellt, welche zu dem Einheitspreis von 95 Pfg. nicht nur grosse Ueberraschungen bieten, sondern Ihre Erwartungen weit übertreffen werden.

Beachten Sie gefälligst das Angebot morgen vormittag an dieser Stelle.

Riesen-Bazar S. Wiesenfelder,

Neustrasse 24. ✻ Neustrasse 24.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Eine kleine Familie (3 Personen) sucht sofort oder später eine

Arbeiterwohnung

in der Nähe der Stadt zu mieten.
Offerten u. **L. R.** an Exped. d. Bl.

---

en gros. **Kohlen** en détail.

Nußfreie Stücke und Nüsse.
Langenbrahm-Anthrazit.
Gasflamm und Fettflamm.
Schwemmsteine. Kalk.

Schwedische Türen nebst Zubehör.

W. Blumenrath
Telephon 298. — Kreuzstraße

Gebr. Steiners
Kräuter-Magen-Bitter,
Kräuter-Magen-Liqueur,
beste magenstärkende Mittel.
Destillation feiner Liqueure.
Großes Lager
reiner französ. Kognaks.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.
Kirchstraße 3.

Mein Spezialgeschäft für Herren-und Knaben-Garderobe

4 Ravardistrasse 4

bringt in unerreicht großer Auswahl:

Moderne Herren-Anzüge

zu Mk.	10	12	13½	14	16	18	19	20	21	23	24	25	27	29
	30	32	33	34	35	36	38	39	40	42	43	45	48	49	50	52

Moderne Herren-Überzieher

zu Mk.	10	12	13	15	16	18	19	20	21	23	24	25	26	27	28
	30	32	33	34	35	36	38	39	40	42	43	44	45	46	48	50	54

Für jede Figur, ob groß und schlank, ob klein und korpulent, sind passende Sachen am Lager!

Anzüge und Ueberzieher werden mit geringem Preisaufschlag auch nach Maß angefertigt.

Knaben-Anzüge, Knaben-Überzieher in allen Preislagen.

Grösste Auswahl in Capes für Herren und Knaben,
wasserdicht imprägnierte, leicht und schwer, in grau und gemustert.

G. Gompertz am Markt
Filiale Ravardistr. 4.